



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

322 (18.7.1939) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402299)

Eine verlegene Erklärung:

Chamberlain über Englands Haltung in China

Er legt zwar die Miene eines starken Mannes auf - aber Tokio läßt sich nicht beeindrucken

EP. London, 18. Juli.

Die englische Öffentlichkeit zeigte Neigung, die letzten Wagnisse für Polen, Rumänien, die Inseln und Griechenland zunächst in diesem Sinne zu fassen. Die Erklärung ließ dann aber über den um der Garantie endlose Erörterungen ins Kraut schießen und nahm lange Zeit ein Dutzend und Mägen an der Politik dieser Politik hin. Sie ist damit erstunken, daß ihr an einer solchen Politik nicht gelegen war. Weder war es eindeutig, ob England links der Widerstandslinie ohne die Hilfe der Welt zu kämpfen wagt, noch ob es klar, ob es sich die Hilfe der Welt einbilden würde. Das Ziel mit offizieller Zustimmung wurde solange weitergeführt, bis ein allgemeiner Wandel nach Auffassung bestand, daß die Regierung sicher sein konnte, daß jede amtliche Erklärung den Willen der gesamten Nation nicht über die Opposition finden würde.

Ministerpräsident Chamberlain nahm am Montag auf Anfrage im Unterhaus ausführlich sofort zu der Lage im Fernen Osten Stellung. Am Englands Stellung bei den Tokioer Verhandlungen zu erklären, hielt es Chamberlain für notwendig, zu betonen, England sei nicht bereit, sich seine Außenpolitik von einer ausländischen Macht diktiert zu lassen. Er wies darauf hin, daß sowohl in der englischen als auch in der japanischen Presse verschiedentlich erklärt worden sei, die japanische Regierung würde annehmlich eine grundlegende Veränderung der englischen Fernpolitik als Voraussetzung zum Beginn der Verhandlungen über den Tientsin-Zwischenfall fordern. Demgegenüber betonte Chamberlain:

daß England in dieser Weise nicht nachgeben könnte.

Die englische Regierung habe auch von der japanischen Regierung eine solche Forderung nicht erhalten.

Bezüglich der Lage in Tientsin teilte Chamberlain mit, daß nach englischer Auffassung eine Belagerung eingeleitet sei. Es gelangten genügende Berichte an Nachrichtenmitteln und Wills in die Konzeption. In verschiedenen Städten Peking hatten ostentative Demonstrationen stattgefunden, und in der Provinz Schansi sei englischen Missionen verschiedentlich Schaden zugefügt worden.

Der englische Botschafter in Tokio sei von der japanischen Regierung unterrichtet worden, daß sie glaube, Oberst Spar wäre unter Anklage gestellt worden, doch würde die Regierung weitere Nachforschungen anstellen. Angeht dieses Vorhaben habe Sir Robert Craigie ebenfalls Vorstellungen erbracht (strongest representations) und habe die japanische Regierung aufgefordert, ihre Zustimmung zur Entsendung eines japanisch sprechenden englischen Offiziers nach Tokio zu geben.

Auf eine Anfrage des arbeiterparteilichen Abgeordneten Arthur Henderson sagte Chamberlain, seine Ausführungen bedeuteten, daß die englische Regierung einer Diskussion über den Neunächtevertrag oder einer Abänderung dieses Vertrages hinter dem Rücken der Vereinten Staaten oder anderer Unterzeichnerstaaten nicht beistimmen würde.

Die Einstellung der japanischen Regierung umherlieh Chamberlain auf eine zufällige Anfrage des früheren Außenministers Eden noch etwas eingehender. Er sagte, es wäre nicht richtig, zu behaupten, daß die japanische Regierung noch eine Ausdehnung der Belagerungen über den Tientsin-Zwischenfall hinaus gefordert habe. Die Belagerungen zwischen Sir Robert Craigie und Außenminister Arlo hätten abgemittelt ein Gebiet berührt, welches nach Ansicht der japanischen Regierung als Hintergrund für die Belagerungen des Tientsin-Zwischenfalls dienen sollte. Die japanische Regierung habe aber nicht zum Ausdruck gebracht, daß die Diskussion dieser allgemeinen Fragen die Bedingung für eine Verhandlung sein sollte.

Englische Kriegsschiffe in Tsingtau

EP. Hongkong, 17. Juli.

Im Hafen von Tsingtau liegen jetzt drei englische Kriegsschiffe. Nach dem Schonerer Kreuzer „Cornwall“ und dem Zerstörer „Diamond“ trat am Montag das Kreuzerschiff „Palmerston“ dort ein. Die Engländer hoffen, die Anwesenheit ihrer Kriegsschiffe

Der Führer ehrt den Duce: „Mussolini“-Bahnhof in Berlin

Auch eine „Mussolinistraße“ und ein „Mussoliniplatz“ werden geschaffen

Abd. München, 17. Juli.

Der Führer hat dem italienischen Minister für Volkswirtschaft Tino Ruffini anlässlich der Eröffnung der „Großen Deutschen Bauausstellung 1930“ mitgeteilt, daß in der Nähe des hiesigen Bahnhofs „Herrnhuter“ in Berlin, auf dem auch der Duce zu seinem Berliner Besuch eintraf, ein neuer repräsentativer Anlauf- und Abfahrtsbahnhof der Reichsbahn für alle haben Staatszüge errichtet wird. Dieser neue Bahnhof soll den Namen „Mussolini-Bahnhof“ tragen; der Streckenplan zwischen ihm und dem hiesigen Adolph-Hitler-Platz soll in „Mussolini-Strasse“ und der Adolph-Hitler-Platz in „Mussolini-Platz“ umbenannt werden. Mit der gesamten baulichen Realisierung hat der Führer den Architekten Albert Speer beauftragt.

Der Führer hat heute zu Ehren des italienischen Ministers für Volkswirtschaft, Tino Ruffini, zum Abschluß seines Besuches zum Tag der Deutschen Kunst in München in seiner Privatwohnung ein Frühstück, an dem neben dem italienischen Generalkonsul in München Minister Vitalis, Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsleiter Dr. von Helldorf, Dr.

werde die Fortsetzung der englischfeindlichen Kundgebungen verhindern.

Die Blätter stellen fest, daß die antibrüssische Stimmung in Japan in keiner Weise nachgelassen habe. Lediglich sei man Maueranschläge mit den Schlagworten: „Entlarve die gefälschte britische Diplomatie — Greife Briten an, Japans größter Feind“, Derartige Maueranschläge seien zu Hunderten in den letzten Tagen besonders in der Nähe der britischen Botschaft in Tokio festzustellen gewesen. Außerdem seien antibrüssische Reden in ungelauteten Tagess für den Inhalt dieser Briefe seien Sätze wie die folgenden: „Der wahre Feind Japans ist das brutale England — Schmeißt die Briten aus Ostasien hinaus — Britannien ist ein Kolonialdiest — Ent-

larve die Nation der Diebe, die behaupten, daß sie so anständig sind“. Bisher antibrüssische Inbelle wurden rasend gefaßt, besonders ein Buch mit dem Titel „Eine Geschichte der britischen Invasion in China“.

Neue Anweisungen an Craigie

EP. London, 18. Juli.

Wider Erwarten und entgegen den noch am Montagmittag von ausländischer englischer Stelle ausgesprochenen Andeutungen sind die neuen Anweisungen für Sir Robert Craigie doch noch am Montagabend nach Tokio abgegangen.

Gianos Abschiedsgruß an Spanien

Die spanisch-italienische Freundschaft, eine politische Realität in Europa

Abd. Valencia, 18. Juli.

Vor seiner Abreise aus Spanien hat der italienische Außenminister Graf Giannino eine längere Erklärung an die spanische Presse abgegeben, in der er u. a. betont, er habe vom spanischen Volk den Eindruck erhalten, daß es mit voller Sicherheit seinen Weg weitergehe. Die Gefühle der unerschütterlichen Brüderlichkeit zwischen den beiden Völkern würden vom spanischen Volk vollkommen geteilt. Trotz der noch zu überwindenden Schwierigkeiten werde Spanien unter Einführung der notwendigen politischen und sozialen Reformen aus eigener Kraft die Aufgaben des Wiederaufbaues meistern.

Abschließend erklärte Graf Giannino, daß ihn die Ergebnisse seiner Reise mit aufrichtiger Vergnügung erfüllten. Die italienisch-spanische Zusammenarbeit sei, wie auch das Kommando über seine Beziehung mit dem Lande festhalte.

in einer politischen Realität im Leben Europas geworden. Jede Hoffnung sei also verabschiedet, die beiden Länder je wieder voneinander trennen zu können.

Graf Giannino tritt die Rückreise an Bord eines italienischen Kriegsschiffes an, das eskortiert wird von drei Kreuzern, mehreren Zerstörern und U-Booten.

Der Eindruck bei den Demokraten

EP. Rom, 18. Juli.

In einer Sitzung über die Reise Gianos sprach „Avanti“ die beiden Völker noch enger als bisher zusammengeführt habe. In vergangenen Zeiten hätte man eine solche Veränderung nicht für möglich gehalten und sie als Torheit bezeichnet.

„Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ sprechen über einstimmend von einer radikalen Veränderung der Beurteilung des Ergebnisses der Reise Gianos in England. Man ziehe sich zwar in amtlichen Londoner Kreisen, so schreibt „Tribuna“ zurückhaltend in der Beurteilung der Frage der Begegnung in Spanien, doch verleihe man nicht ihren positiven Wert abzuwerten. Es managte nicht an Beweisen dafür, daß die amtliche Mitteilung über die Ergeb-

nisse in diesen Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht haben.

„Giornale d'Italia“ schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das Streben der Rechte und Kräfte, die Herrschaft der Gerechtigkeit, zurücktreibe. Die Werte, die sie darstellten, könnten mit den gegensätzlichen Kräften der Reaktion nicht angedacht werden.

Lieber weniger, jedenfalls aber bessere Cigaretten rauchen!

ATIKAH 5/4

Der italienisch-französische Außerwärtigenkrieg

EP. Paris, 18. Juli.

Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“, Luigi Poma, hat von den französischen Vorgesetzten des Außerwärtigenbüros erfahren. Offiziell wird mitgeteilt, es handle sich um eine Verständigungsbemühung für die Ausweisung des französischen Journalisten in Rom, Jean Deveson, des Korrespondenten des „Paris-Midi“ und des „Paris-Soir“.

Damit sind nunmehr innerhalb weniger Wochen je zwei italienische und französische Journalisten aus Paris bzw. Rom ausgewiesen worden.

Sorgen um den Panama-Kanal

Ein ganzes Reg von Notenschnüppchen soll ihn kühlen

EP. Paris, 17. Juli.

Nach hier aus New York vorliegenden Meldungen der amerikanischen Zeitungen bauen die Vereinigten Staaten gegenwärtig in der Nähe von Urrao in Kolumbien einen großen Vulkantotenpunkt. Urrao befindet sich 400 Kilometer von Panama-Kanal entfernt. Die Vulkanfäule ist Eigentum des kolumbianischen Staates, muß aber bei einem feindlichen Angriff auf den Panamakanal über irgend einen Teil des amerikanischen Festlandes der amerikanischen Flotte zur Verfügung gestellt werden.

Auf den Inseln San Andres und La Provedence, die sich in kolumbianischen Besitz befinden und für den Eingang zum Panamakanal von der Atlantikseite von großer strategischer Bedeutung sind, werden ebenfalls durch die Vereinigten Staaten zwei Notenschnüppchen gebaut werden.

Die amerikanischen Vorkämpfer in Guantanamo auf Cuba wird ebenfalls weiter ausgebaut und in das Netz der Vulkantotenpunkte des Panamakanals einbezogen werden.

721 000 Mann Reichswehr. Der Generalstab der Reichswehr hat General Ruffini mitgeteilt, daß am 30. Juni insgesamt 721 000 Mann in der Reichswehr und ihren Wiederrufen Dienst seien.

Das Verzeichnis der Reichswehr... (List of names and details)

Gesamt-D.A. Monat Juli über 30 000



Die Stadtseite

Mannheim, 18. Juli.

Freiwilligdrang...

Die Don Juans haben's Augenblicklich leicht, und doch sie mit den Schlogerkomponenten unter einer Tede...

Freiwilligdrang gibt es aber auch im trauten Familienkreis. Ein Knirpschen für einen Balloon — ein Scherbergartchen ist gar nicht mehr zu bezahlen...

Färberei - Chem. Reinigung - Wäscherei
Birkhahn - Kubesamen - Gebr. 1913

Abmaech der Studentenschaft zur Erntehilfe

Wekern nachmittags um 15 Uhr versammelte sich unsere Studentenschaft, zu drei Vierteln im Saal...

75. Geburtstag feierte am Montag, dem 17. Juli, Frau Elisabeth Schneider, geb. Teil...

70. Geburtstag. Frau Katharina Krauß, geb. Sinn, Gartenstadt, Niederstraße 12, feiert am 18. Juli ihren 70. Geburtstag. Derliche Glückwünsche!

70. Geburtstag. Am 18. Juli feiert Herr Heinrich Brunen, Abt. Vorstand, mit seiner Gattin, geb. Spohn, Kaiserstraße 89, das 70. Jahr...

70. Geburtstag. Am 18. Juli feiert Herr Heinrich Brunen, Abt. Vorstand, mit seiner Gattin, geb. Spohn, Kaiserstraße 89, das 70. Jahr...

Stadtdamen auf dem Acker

Ein Besuch bei den Bauern und ihren Helfern im Ernteeinsatz

Auf einer Fahrt in die Ortenau mit Dr. H. A. L. ...

Die Dörfer sind in den Nachmittagsstunden wie ausgehoren. Alt und jung, was nur eine Senie...

Büromädel opfern ihre Ferien

In den Weinbergen hinter dem Offenburger Weinweg...

Die Mädel kommen gerade vom Bauern zurück. Wir treffen Heidelbergerinnen, Freidortgerinnen...

Die freiwilligen Helferinnen entlassen die Bauern...

Eine Frage - fünf Antworten!

Was geschieht einem Arbeiter oder Angestellten, der nach einer Krankheit wieder gesund ist...

Die Frage, die gar nicht so abwegig erscheint, sondern im Gegenteil im Hinblick auf den Mangel...

Entscheidung. Rektor Frh. Rinkebeiner wurde zum Schulleiter im badischen Landesdienst...

Der Abbruch im Apollo-Quadrat G 4, der vor vier Wochen aufgenommen worden ist, geht mit...

Aber geholfen hätten, sie bekommen jetzt eine ganz andere Meinung von den Stadtern. Jeden Tag werden weitere Mädel angefordert...

Jungen und Mädel vom Landdienst

Wir fahren landaufwärts nach dem schönen großen Bauerndorf Friesenbeim. In einer früheren Zigarrenfabrik ist das Landdienstlager der HJ untergebracht...

Wegen Abend sind auf allen Straßen und Wegen die Bauernwagen hoch beladen mit dunkelndem Getreide...

Vor dem Rathaus wartet ein Omnibus auf die vom Bauern zurückkommenden Arbeitsmänner...

Mit verschwindenden Ausnahmen wird dann das ganze sogenannte Apollo-Quadrat durchwegs aus neuen Häusern bestehen...

Schleusenabhängigkeit machte sich am Montag nachmittags gegen 4 Uhr in ein darauf nicht geachteter...

„Ich weiß auch um eure Malerei Heideck.“ Damit laut das, ein durch einen gewissen Schicksalsschlag...

Und wäre es schlimm gegangen, wenn wir sie nicht gehabt hätten!

Das Heer der Helfer. Wenn die, übrigens quantitativ hervorragende, qualitativ durch das Regenwetter wenig beeinträchtigte...

Togal gegen Rheuma. Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungen.

wurde diese kindliche Spekulation gründlich zerbrochen durch die großzügige Organisation des Ernteeinsatzes...

Die Wehrmacht hat 1000 Mann, der Reichsarbeitsdienst 300 zur Verfügung gestellt.

Die Wehrmacht hat 1000 Mann, der Reichsarbeitsdienst 300 zur Verfügung gestellt. Auch die Arbeitsmänner, seien vom Bauern für dankbar anerkannt...

Den es auch nicht leicht war, diese Hilfsarmee zu mobilisieren...

Pferd und Disziplin. Die Gefahr der Disziplinlosigkeit bedroht nicht nur den Menschen...

Unterstütze die NSD Arbeit. Mutter-Kind-Heime werde Mitglied!

Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 22 Mutter- und Kind-Heime errichtet.

Einweis. Kameraden des Reichsriegerbundes! Die Kameraden des Reichsriegerbundes Mannheim...

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

„Mussolini schickte eine Maschine durch den Himmel...“
100000 Mann bauten die Via Imperiale

BILDER VOM TAGE

Die Autostraße, die Abessinien erschließt — Ein arabisches Lied besingt ein Wunder der Technik

München im Zeichen der Deutschen Kunst
 Aus der Großen Deutschen Kunstausstellung

Abdis Aheba, im Juli.

Nach nur zweijähriger Arbeit nähert sich die Via Imperiale, die Straße des römischen Imperiums, die das Meer mit dem Roten Meer aus quer durch die abessinische Wüste Danakil anlegen ließ, um Arabien vom Meer aus zu erschließen, ihrer Vollendung. Bereits in wenigen Wochen soll die Einweihung dieser 485 Kilometer langen Autostraße durch die Wüste erfolgen, die man stolz als ein Wunder der modernen Straßenbaukunst bezeichnen kann.

In Kürze werden Italiens Kolonialpioniere vom Meer aus bis in die abessinischen Berge hinein im Kraftwagen fahren können. Eine Division von insgesamt 100000 Arbeitern einschließlich der italienischen Ingenieure und Bauarbeiter ist aufgedröhrt worden, um die Via Imperiale zu errichten. Die Wüste Danakil, die von der Straße durchquert wird, ist geologisch hochinteressant. Sie gleicht gewissermaßen dem Schladensfeld eines Vulkanes, das sich zwischen dem Gebirgszug Abessinien und dem Meer erstreckt. Eine Menge fester, unregelmäßiger Hügel, aus denen Lava strömt, wechselt mit schmaleren oder breiteren Tälern ab.

Die Arbeit wurde gleichzeitig an drei Abschnitten begonnen, während eine Abteilung von Camelscharen aus in nördlicher Richtung vorrückte, begann die zweite ihre Arbeit am Roten Meer. Die dritte Abteilung übernahm die Mitte der Wüste selbst an den Strecken. Mit unzähligen Wägen wurden Mannschaften und Maschinen nach diesem Arbeitslager, das den Namen Tendaho erhielt, transportiert. Heute ist Tendaho, am Rande Kuasch gelegen, bereits eine städtische Siedlung geworden.

Die Baraken-Großstadt in der Wüste

Kleinlich entkanden längs der Baustraße viele kleine Holzbaracken mit elektrischem Licht, Ventilatoren und so weiter, alles in allem 51 ausgedehnte Arbeitslager, die schließlich, mit geringen Zwischenräumen, eine schnurgerade 485 Kilometer lange Stadt bilden, mit einer Einwohnerzahl von 100000 Menschen. Nun wird diese endlose Barakenstadt, da das gigantische Werk erfolgreich zu Ende geführt wurde, wieder verschwinden. Wo ihre Stelle treten Holzbaracken und Tankstellen, die dem Kraftfahrer die Wüste vom Roten Meer ins Herz Abessinien erleichtern. Ein buntes Gewirr von Rasen und Wäldern konnte man auf dieser Straße treffen, weiter denen sich zwei Kategorien von Arbeitern nach besondere Verdienste erworben haben, nämlich die Hemeniten, die aus Hemen herbeigekommen sind, und die Sudanesisen.

Wenn eine neue Küche dann von **Dietrich ES, 11**

Diese beiden Völker stellen das Hauptkontingent der Straßenarbeiter, während sich die hier anwesigen Eingeborenen weit weniger beteiligen zeigten. Man hätte annehmen sollen, daß gerade die Danakil, die eigentlichen Bewohner des von der Via Imperiale durchzogenen Wüstengebietes, die Gelegenheit gerne wahrgenommen hätten, um sich einen guten Verdienst zu schaffen; denn die Löhne waren für afrikanische Verhältnisse sehr hoch. Aber die Danakil, ein den Galla verwandtes hamitisches Völkchen und Fischerwolf, sind von Natur aus einseitigwellige Feinde jeglicher Arbeit. In ganz Abessinien gelten sie, die sich selbst „Asar“ — „Arbeiter“ — nennen, als faul, mißtrauisch und eigenständig. Ihre Nachbarn die Galla waren ihrerseits nicht zu bewegen, das Gebiet der Danakil zu betreten, die sie zu Zeiten des Regens oft genug schlecht behandelt hatten. Die Araber endlich konnten das Klima nicht ertragen, denn ihre Heimat sind die Berge, wo es kühl ist.

Es war man gezwungen, die Mehrzahl der Arbeiter von außerhalb kommen zu lassen, nämlich aus Yemen und dem Sudan. Ein Hemenite erhielt pro Tag 11 Lire, ein Sudanese, der härter und ausdauernder ist, 15 Lire. Dazu kam noch die Verpflegung, und außerdem erhielt jeder Mann 12 Liter Wasser pro Tag. Das ist ein riesiges Quantum zu sein, zumal man das Wasser in der trockenen Jahreszeit 100 Kilometer weit transportieren mußte. Aber bei der großen Hitze mußten sich die Arbeiter von Zeit zu Zeit den Kopf kühlen.

Das Lied von der Wüstenstraße

Der Hemenite arbeitet gewissenhaft und ist sparsam. Er singt, während er tätig ist, monotone traurige Lieder, ist wortlos und bringt seinen ganzen Verdienst mit nach Hause. Der Sudanese dagegen ist verschwenderisch, geschwätzig und neigt zu galanten Abenteuerern. Sein „Lufu“, das Holzhäuschen mit dem kegelförmigen Dach, ist am Feierabend stets mit lustigen Melodien erfüllt.

Ein Lied, das die hemenitischen Arbeiter auf den heroischen Straßenbau gedichtet haben, und das man heute längs der ganzen Via Imperiale hören kann, lautet, wörtlich aus dem Arabischen überetzt, folgendermaßen: „An dem Tag, da Mussolini seine Stimme erhob, hörte man diese Stimme von einem Ende der Erde zum anderen. Mussolini rief: ‚Macht uns eine Straße durch die Wüste bauen, die meinen Söhnen auf den Bergen dienen soll! Alle Welt wunderte sich, denn alle sagten: Nimmer werde ich eine Straße durch die Danakil bauen. Mussolini sagte: ‚Mut!‘ und seine Leute schenken einen Stein und noch einen Stein und wieder einen Stein. Aber die Steine sagten: Ich werde ihnen die Junge im Runde vor Durch verborgen lassen. Und das Fieber sagte, ich werde sie schütteln, wie der Sturm einen Feigenbaum schüttelt. Aber Mussolini sagte: ‚Mut!‘ und schickte eine Maschine durch den Himmel, die wie ein Vogel den Männern Wehl, Del, Daiseln und Boller brachte. Und die Männer sahen Mut, und nun ist der Sieg ihrer. Nun werden sie nimmer müde, zu sagen: Mussolini, großer Meister, von dir kam die Kraft!“

Das Buch und das Mädchen

Von E. E. Christophé

Seit genau zwei Stunden beobachtet er sie. Nicht wie ein Mann, der in aufdringlicher Art Aufmerksamkeit, auch nicht wie einer, dem daran liegt, die lange Eisenbahnreihe durch ein städtisches Gelande zu unterbrechen, sondern wie jemand, der wohl gerne über dies oder das gesprochen hätte, der aber dennoch nicht recht weiß, das erste Wort zu beginnen.

Sie aber blickte in ihr Buch. Hatte sie ihn überhaupt bemerkt? Ahnte sie, daß er sie beobachtete? Und wenn es so gewesen wäre, welches hübsche, junge Mädchen ließe sich wohl in ihre Reihen setzen, bevor sie selbst es müßte?

Die Welt verging an genau drei Stunden und sieben Minuten, ehe sie mit einem leichten Seufzer aufstand, das Buch zuklappte, etwas den Kopf schüttelte und den schlanken Körper redete, als wolle sie das Blut zu schnellerem Strömen veranlassen.

Langsam, ehe sie den Blick hob, hatte er den Kopf gemerkt, sah er über die vorüberziehenden Bäume, durch die dunklen Wälder, dann aber blickte er ihr unglücklich in die Augen, so glücklich, daß sie den Blick heulte und erdrückte.

„Interessant?“ fragte er in die Stille und deutete lächelnd mit dem Kopf auf das neben ihr liegende Buch.

„Interessant schon“, antwortete sie langsam, „aber zu romantisch. Das Leben ist leider nüchtern und losch.“

„Nüchtern und losch“, lächelte er höflich, „das sagen Sie, ein hübsches, junges Mädchen, vor dem das ganze Leben liegt?“

„Ihre Augen begannen leicht zu glitzern. Sie meinten“, antwortete sie, „ich sei noch zu jung für ernsthafte Probleme? Nun, mein Herr, mit zwanzig Jahren hat man das Leben oft auch schon von mehreren Seiten kennengelernt. Da glaubt man zum Beispiel nicht mehr an manche Dinge, wie die Dichter sie beschreiben. In diesem Buch läßt der Verfasser einem jungen Mädchen, das keine irdischen Güter besitzt, einen Mann vom Himmel fallen, der sie liebt. Diese Art von Männern ist heute außerordentlich selten, soweit mir bekannt ist. Haben Sie das Buch übrigens auch gelesen?“

„Nein“, bekannte er freimütig, „ich habe es noch nicht gelesen.“

„Dann können Sie auch nicht mitreden“, entwiderte sie kurz. „Ich lese lieber Bücher, die das Leben schildern, wie es ist, einfach und unromantisiert, und vor allen Dingen ohne Romantik.“

„Sie schweig und blicke hinaus. Jemandem in der Ferne laut die Sonne. Wie ein leuchtiger Schein schwebt ihr Abschiedsgruß über die Berge weit hinten am Horizont. Eine leikame Stimmung erfüllte plötzlich das Äußere, diesen kleinen Raum, in dem die beiden jungen Menschen saßen. Langsam trat die Nacht aus den Tälern.

Wieder vergingen die Stunden. Noch immer erglänzte das halbblaue Geleucht durch den Raum, und einmal, ja, einmal hatte die klare Mädchenstimme sogar silbernen gelacht.

Wenn zwei im Orientbahnstiel einklinken, daß sie das gleiche Ziel haben, wenn zwei ursprünglich empfanden, daß Sympathie wie ein lodendes Licht zu schwinde beginnt, ist die Nacht die Verzehr.

„Du“, sagte er, „als sie vor dem Bahnhof der kleinen Stadt standen, „Leht bringe ich dich bis vor dein Haus, und am Morgen holst du mich aus dem ‚Silbernen Löwen‘ ab, ja?“

„Ja“, flüster sie und gab ihm noch einmal die Hand, „ja, ich komme.“

„Und noch eins“, lächelte er. „Es ist nicht wie ein Traum? Vor zwölf Stunden wählte keiner vom anderen, und jetzt — und nun...?“

„Der Dichter hatte doch recht“, mischerte sie, „es gibt doch noch Romantik in der Welt. Du mußt mein Buch auch einmal lesen.“

„Nieder nicht“, sagte er und streichelte ihre Hand, „lieber nicht.“

„Und weshalb nicht?“ hauchte sie über seinen harten Ton.

„Ich habe es geschrieben“, antwortete er leise und küßte sie.

Ich will eine Symphonie hören!

Die neuen Richtlinien im Rundfunk

Im Kulturdienst der Deutschen Arbeitsfront (D.A.F.)

Die Aufgabe ist nicht zu leugnen, daß es unmöglich ist, jedem gerecht zu werden. Ganz besonders aber trifft diese alte Weisheit auf den Rundfunk und seine Programmgestaltung zu. Für jeder Hörer ist von Stimmungen abhängig, die wieder mit seinem Tageswert oder irgendeinem persönlichen Erlebnis zusammenhängen können, und so kommt es, daß für den einen Tanzmusik eine Erlösung, für den anderen aber eine Qual ist. Der eine hört gern Klavier oder Opern und schimpft auf den Rundfunk und über seine monatlichen zwei Mark, wenn er nur „leichte Unterhaltung“ auf den Wellen findet, der andere lobt gegen das „Opus“ und will als Entlohnung die leichte Unterhaltung haben.

Bisher hatten wir im Rundfunk für diese beiden Sorten der Musik getrennte Kanäle, die manchmal wie feindliche Brüder eifersüchtig aufeinander waren und jeder für sich um die Gunst des Hörers hüllten. Durch die jetzt vom Reichsintendanten Dr. Wladimir erlassene Verfügung ist diesem Zustand ein Ende gesetzt, und die beiden Gegner sind zu einer einheitlichen Abteilung „Kunst und Unterhaltung“ zusammengeleitet worden. Kunst und Unterhaltung und Unterhaltung muß künstlerisch sein. Praktisch bedeutet dies eine Abschwächung der „Schwermusik“ und eine künstlerische Steigerung der unterhaltenden Musik.

Es ist zweifellos eine einschneidende Reuerung, die der Rundfunk in seinem Aufbau erfährt und die weitgehende Folgen auf die Gestaltung des sendenden Programms haben muß, eine Reuerung, die wir durchaus begrüssen, ohne die Gefahren und Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, zu verkennen. Die Gefahren scheinen in erster Linie in einer Verflachung des Kunststils zu liegen. Durch die außerordentlich emporgeschickte Zahl der Hörer und durch die Preiswürdigkeit der Empfänger, insbesondere des Volkes, und des Deutschen Reichsmpfinders, ist der Rundfunk heute nicht mehr Angelegenheit einiger weniger, sondern tatsächlich Bestandteil des ganzen Volkes geworden.

Durch diese Vergrößerung ist aber auch der große Menge gerechterweise der größere Stimmanteil an Hörerwünschen zuzuschreiben, was für die Beurteilung des Programms sehr ins Gewicht fällt. Die große Menge will vom Rundfunk Entspannung und Unterhaltung, eine Angenehmheit, die man wirklich bisher etwas auf die leichte Schulter genommen hat. Wenn also die neue Verfügung des Reichsintendanten eine künstlerische Prüfung dieser Musik vorseht, ist dies sehr zu begrüßen, schwieriger scheint es, die ganze Musik zu verwickeln in künstlerische. Es kann dies nur unter Vorbehaltung oder Einlass besonderer Kräfte, so gesehen, daß man vollständige Kompositionen unserer Vorklassiker, Klavier oder Reigenstücke in den Vordergrund stellt und die wirklich angriffswollen Werke dem Konzertsaal überläßt!

In der Literatur gibt es für „klassische“ Unterhaltungsmusik ungeschätzliche Beispiele, richtungweisend seien nur die Tafelmusik aus der Zeit Telemanns, die weltlichen Kantaten des Bach's, die „Deutschen Tänze“ Mozarts oder Beethovens oder neuere Werke, wie Schubert's „Schwan von Tsamela“ und die „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgski.



Arno Breker
 In (von links) mit „Rigur I und II aus der Reihe „Antike“ (Wax) und „Diogenes (Bronze)“ vorsetzen.
 (Eberl Bilderdienst, Jander-Multiplex-G.)



„Bäuerliche Szene“
 nennt sich dieses Gemälde von Käthe Kollwitz.
 (Eberl Bilderdienst, Jander-Multiplex-G.)



„Baldarbeiter“ — ein eindrucksvolles Gemälde
 Ein weiteres Bild von der Großen Deutschen Kunstausstellung, die anlässlich des „Tages der Deutschen Kunst“ in München eröffnet wurde. Es ist ein Gemälde von Hans Schreyer.
 (Preis-Gesellschaft, Jander-M.)



Katha Dasz 71 Jahre alt
 Die bekannte deutsche Schachmeisterin feiern am 15. Juli ihren 71. Geburtstag.
 (W. Jander-Kolle, Jander-Multiplex-G.)

Preise für gebrauchte Automobile

Ergänzung der Marktregelung

Zu der Ausarbeitung über die Regelung der Verkaufspreise und... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

NSDAP-Mitteilungen

Parteiliches Bekanntheitsprogramm... Die Teilnehmer am Festtag...

Die Teilnehmer am Festtag... Die Teilnehmer am Festtag...

Die Teilnehmer am Festtag... Die Teilnehmer am Festtag...

zu können, stellt sich die Rolle im Laufe des Jahres auf... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Rhein-Mainische Abendbörse

8811 Frankfurt, 17. Juli

Bei dieser Börse... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Von der Rheinschiffahrt

Bergverkehr in Koblenz

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Wetter- und Wirtschaftsaussicht

Wetter- und Wirtschaftsaussicht

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Kraft durch Freude

Wittmoos, 19. Juli

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

Die Regelung der Verkaufspreise... Die Regelung der Verkaufspreise...

